

Als die weiland Hochedelgebohrne, Hoch-Ehr und Tugendbegabte Frau Frau Margaretha Elisabeth Hassertz ... Ihr Leben in einem Ruhm- und Segens-vollen Alter den 10 Sept. 1748. beschlossen und Ihr entseelter Körper den 15ten desselben unter ansehnlicher Leichen Begleitung nach seine Schlafkammer gebracht wurde haben gegen die seelig verstorbene Frau Hofrätthin ihre Liebe und Gewogenheit hiemit bezeigen wollen Inwendig Benannte

Greifswald: gedruckt bey Hieronymus Johann Struck, [1748]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733953221>

Druck Freier  Zugang





1778

Jz II

4690. -40



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1733953221/phys_0001



Handwritten text, possibly a library stamp or signature, including a crest and the number 100.

J 2 II

4690
-40

6

Als
die weiland Hochedelgebohrne, Hoch-Ehr und
Zugendbegabte Frau
F R A U
Margaretha Elisabeth
Basserß

Des
weiland Hochedelgebohrnen Herrn
Johann Gaspar Sur-Zicken

Hoherfahrnen Doctoris Medicinæ und wohlbetrauten
Königl. Hofraths

nachgelassene Wittwe

Ihr Leben in einem Ruhm- und Segens-vollen Alter
den 10 Sept. 1748. beschloffen

und Ihr entseelter Körper
den 15ten desselben

unter ansehnlicher Leichen Begleitung
nach seine Schlafkammer gebracht wurde
haben

gegen die seelig verstorbene Frau Hofrätthin

ihre Liebe und Gewogenheit

hiemit bezeigen wollen

Inwendig Benannte.

Greifswald,
gedruckt bey Hieronymus Johann Struck.

Der Weiber Schmuck sol nicht auswendig seyn, mit Zaar-
flechten und Gold umhängen, oder Kleider anlegen; sondern der
verborgene Mensch des Herzens, unverrückt mit sanften und stil-
lem Geiste, das ist köstlich vor Gott.



Der schönste Frauen-Schmuck und Gott beliebte Pracht,
Ist nicht ein Gilden-Stück, noch was der Künstler macht,
Nuch nicht der Perlen Glanz und andre Eitelkeiten,
Die Schminke gibt ihn nicht noch fremde Seltenheiten,
Obs gleich das Ansehn hat als wäre dis alhier,
Der beste Weiber-Putz, die allerschönste Zier;
Allein, was sagt die Schrift? was wil uns Petrus lehren?
Was sagen die, so Gott, und seine Rechte ehren?
Nicht Gold, nicht prächtig Kleid, darin das Welt-Kind prangt,
Ist das, was Gott gefällt, und bey Ihm Ruhm erlangt,
Ein sanft und stiller Geist, ein Herz das Demuth liebet,
Das züchtig, schlecht und recht, und sich im Glauben übet,
Das stets mit Gott umgeht in stiller Einsamkeit,
Das sich gen Himmel schwingt in Abgeschlossenheit,
Das ist der schönste Schmuck, der Sierrath keuscher Seelen,
Mit welchen unser Herr sich selber will vermählen! (*)
Wohl dem, der unverrückt an Gottes Winke hangt,
Und nichts, als was der Herr für gut erkandt, verlangt,
Der nicht mit Ungestüm, nur in gelassner Stille,
Vor Gott sich nieder wirft, zu lernen was sein Wille.
Der, ob gleich mancher Feind sich ihm entgegen stellt,
Dennoch in sanfter Ruh an Gottes Wort sich hält,
Und wartet ungestört auf die vergnügten Stunden,
Die zu erwünschter Hülff der Herr bequem gefunden.
Ein solcher stiller Geist ist vor dem Höchsten werth,
Dieweil er auffer Gott und Christo nichts begehrt.
Dis Kleinod rühmt man auch vor allen andern Gaben,
So die Frau Hofrätthin so schön geschmücket haben.
Der Heiland schenke uns auch einen Lammes Sinn,
Und nehme Ungedult und Unruh von uns hin,
In Widerwärtigkeit lehr er uns stille schweigen,
Und lasse keine Last uns zu der Erde neigen.

(*) Hof. III. v. 19, 20.

Es müsse unser Herz zu Gott nur seyn gewandt,
 Es gehe unser Lauf nach jenem Vaterland.
 Ach! daß in unser Herz sich solche Stille senkte,
 Und uns auf dieser Welt nichts von dem Herrn ablenkte.
 Herr! gänge unsern Sinn in solche Fassung ein,
 Auf daß wir jederzeit recht stark durch Hoffnung seyn, (*)
 Und hier mit Munterkeit nach Sions Höhen eilen,
 Und in der argen Welt durch Trägheit nicht verweilen.

(*) Ef. XXX. v. 15.

Dieses Wenige wolte aus schuldiger Liebe gegen der
 Wohlbelibten Frau Hofrätthin Hochgeehrteste
 Freunde und Verwandten zu einiger Ermunterung
 hinzufügen

Wilhelm Christoph Hasselbach,
 Pastor Primarius & Synodi Praepos. in Anklam.

* * * * *

Die Erfahrung göttlicher Treue in einem gesegneten Alter.

Es wird zwar Gottes Gut und Treue
 Mit jedem Morgen bey uns neue,
 Man schmeckt und sieht zu jeder Frist,
 Wie freundlich Gott den Seinen ist.
 Doch läset sich bey grauen Jahren
 Die Gottes-Treu noch mehr erfahren,
 Drum zählt man diese Ehren-Cron
 Zum Theil zur Frommen Gnaden-Lohn.
 Ein Siegel, daß wir Gott gefallen,
 Ist hier auf Erden wohl für allen,
 Wo wir an uns erfüllet sehn,
 Was nach dem Worte muß geschehn.
 Daß uns mit Adlers Flügeln träget,
 Dem alles schweigt, wenn er sich reget,
 Und Rath in schweren Fällen schafft,
 Wenn uns entgehet unsre Kraft.
 Dis ist ein theurer Gottes-Segen,
 Der dem, der auf gerechten Wegen,
 Sein Herz zu Gott gen Himmel trägt,
 Von Gottes Hand wird beygelegt.
 Als länger man denn dis erfähret,
 Die Unruh sich in sich verzehret,
 Und Helden-Muth in uns besiegt,
 Was Irdischen am Herzen liegt.

Ja endlich, wenn wir es bedenken,
Was Gott noch grössers werde schenken,
Dem, der alhie in seinem Thun
Und Leyden sich gewöhnt zu ruhn
Allstets in seines Gottes Willen,
So muß sich unser Herze stillen;
Aus dem, was es empfangen hat,
Weis es, es hoffe eitel That.

Wohlfelige! in solchem Orden
Bist Du auch mit gezählet worden,
Du hubst Dein Herz zu Gott empor,
Und gabest seinem Wort Dein Ohr.
Die Hand reicht willig hin den Armen,
Mitleidig, reichlich, voll Erbarmen,
Dein Fuß verließ der Sünder Bahn,
Und folgt des Lammes Kreuzes-Jahn.
Gelassen lieffest Du in allen
Des Höchsten Rathschluß Dir gefallen,
Ders nimmer böse meinen fan,
Und nimmt zur Ehr uns endlich an.
Darum hast Du in Deinen Jahren,
Die Treue Gottes hie erfahren,
Wie unter andern uns erwies
Dein Alter, das gesegnet hieß.
Nun ist Dir Gottes Treu erschienen,
Im Chor der heiligen Cherubinen,
Nun schaußt Du ihr verklärtes Licht
Mit aufgedecktem Angesicht.
Betrübte! wenn Ihr dis erkennet,
Daß, die der Tod von Euch getrennet,
Die Treue Gottes recht erfährt,
In solcher Freud' die ewig währt;
So werdt Ihr Euch zufrieden geben,
Ich wünsch, es werd' in Eurem Leben,
Euch gleichfals Gottes Güt' und Treu
Mit reichem Segen täglich neu.

Dis setzte zu der Wohlfeligen Frau Hofrätthin
wehrter Erben etwaniger Erweckung und Trost,
Dero verbundenster

Peter Gottlieb Bluth,
Pastor zu St. Marien in Anklam.







müsse unser Herz zu Gott nur seyn gewandt,
 gehe unser Lauf nach jenem Vaterland.
 Ach! daß in unser Herz sich solche Stille senkte,
 Und uns auf dieser Welt nichts von dem Herrn ablenkte.
 Herr! gänge unsern Sinn in solche Fassung ein,
 daß wir jederzeit recht stark durch Hoffnung seyn, (*)
 Und hier mit Munterkeit nach Sions Höhen eilen,
 Und in der argen Welt durch Trägheit nicht verweilen.

(*) Ef. XXX. v. 15.

Dieses Wenige wolte aus schuldiger Liebe gegen der
 Wohlthätigen Frau Hofrätin Hochgeehrte
 Freunde und Verwandten zu einiger Ermunterung
 hinzufügen

Wilhelm Christoph Hasselbach,
 Pastor Primarius & Synodi Präpos. in Anklam.

* * * * *

Erfahrung göttlicher Treue in einem gesegneten Alter.

Es wird zwar Gottes Gut und Treue
 Mit jedem Morgen bey uns neue,
 Man schmeckt und sieht zu jeder Frist,
 Wie freundlich Gott den Seinen ist.
 Er läset sich bey grauen Jahren
 Gottes-Treu noch mehr erfahren,
 Drum zählt man diese Ehren-Cron
 Zum Theil zur Frommen Gnaden-Lohn.
 Ein Siegel, daß wir Gott gefallen,
 Hier auf Erden wohl für allen,
 Wo wir an uns erfüllet sehn,
 Was nach dem Worte muß geschehn.
 Er uns mit Adlers Flügeln trägt,
 In alles schweigt, wenn er sich reget,
 Und Rath in schweren Fällen schafft,
 Wenn uns entgehet unsre Kraft.
 Es ist ein theurer Gottes-Segen,
 Dem, der auf gerechten Wegen,
 Sein Herz zu Gott gen Himmel trägt,
 Von Gottes Hand wird beygelegt.
 Länger man denn dis erfähret,
 In Unruh sich in sich verzehret,
 Und Helden-Muth in uns besiegt,
 Was Irdischen am Herzen liegt.

